

Weniger Fördermittel - bessere Erziehung

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan spornt ErzieherInnen zu Höchstleistungen an

von Wolfgang Nördlinger

Die Landesfachgruppe Sozialpädagogische Berufe in der GEW Bayern gratuliert dem Bayerischen Sozialministerium und dem Institut für Frühpädagogik zu ihrer gemeinsamen Meisterleistung, durch „**wirtschaftliche Verwendung der Fördermittel**“ und „**ohne Erhöhung des Fördervolumens**“ völlig unabhängig voneinander die Qualität der Kinderbetreuung in Bayern entscheidend weiter entwickelt zu haben.

bundesweite Spitzenposition

Dank der vom Finanzministerium nach betriebswirtschaftlichen Richtlinien entwickelten „Bildungspolitik“ und mit Hilfe des Institutes für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) ist es endlich gelungen, die bundesweite Spitzenposition bei der Finanzierung und Beschaffenheit der elementaren Bildung und Erziehung weiter auszubauen.



Das Engagement und das Können der Erzieherinnen ist ausschlaggebend.

Durch die neuen Förderrichtlinien wurde der Durchbruch geschafft, die politische Verantwortung für eine kindgemäße Bildung und Erziehung auf die wirklich dafür verantwortlichen Erzieherinnen zu übertragen. Wie Frau Stewens immer wieder betont, sind nicht die Rahmenbedingungen und die eingesetzten Fördermittel für eine hochwertige Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindergärten aus-

schlaggebend, sondern das Engagement und das Können der Erzieherinnen. Bayern hat als erstes Bundesland durch das Institut für Frühpädagogik (IFP) einen Bildungs- und Erziehungsplan entwickelt, der den offenen Neid der anderen rückständigen Bundesländer erweckt hat. Dass Bayern vorn ist und immer vorner wird, was Kinderbetreuung angeht, wird immer deutlicher. Somit ist der Vorrang für Kinder, damit Bayern stark bleibt, auf Dauer gesichert.



Eltern können sich von der staatlichen Gängelung befreien

Durch die nutzungszeitabhängigen Kindergartengebühren können sich Bayerns Eltern

endlich von der staatlichen Gängelung befreien und mehr Eigenverantwortung für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder übernehmen. Wer viel bezahlen kann, kann sich kleine Gruppen leisten, wer nicht, gibt seinen Kindern die Chancen, in Riesengruppen unterzutauen oder sich durch entsprechende Ellenbogentechnik, Durchsetzungsvermögen oder Verhaltensauffälligkeiten die erwünschte Zuwendung der Erzieherinnen und sozialer Dienste zu verschaffen.



Für die Erfüllung des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans (BEP) sind selbstverständlich die Erzieherinnen verantwortlich. Außerdem ist bekannt, dass engagierte Erzieherin-

nen diese Forderungen schon lange verinnerlicht und verwirklicht haben. Somit wird die Erprobungsphase des BEP mit einem durchschlagendem Erfolg in Bayern enden und endgültig beweisen, dass gerade unter schlechter werdenden Rahmenbedingungen sehr gute Bildungs- und Erziehungsarbeit geleistet werden kann, wenn sich die Erzieherinnen nur richtig reinhängen, selber noch mehr ausbeu-

ten und die Kinderbetreuung durch Kürzung der Fördermittel immer besser wird. Leistung muss sich und wird sich auf Dauer lohnen, für die Beschäftigten mit Leistungsverdichtung – und Intensivierung, für den Finanzminister durch Leistungskürzung. Erst durch überfüllte Kindergärten und später in den Schulen bekommen die Kinder die von der Mehrheitspartei versprochene Freude am Lernen. 